Für eilige Leser

am Dienstag abend.

Ein deutsches Unterseeboot hat Montag früh **auf Parton, Harrington und Whitehaven an der Westküste** Englands Granaten abgefeuert.

Die Ausfüllung des englischen Nationalregisters verursachte bei den irischen Arbeitern West-**Englands und Schottlands** große Unruhen.

Der russische Munitionskongreß **nahm** eine **Entschließung an**, die die Aufhebung aller **polizeilichen** Einschränkungen und einen politischen Gnadenerlaß fordert.

Infolge der geringen Ergebnisse der bisherigen italienischen Operationen sind wieder vier italienische Generale ihrer aktiven Kommandos enthoben worden.

Serbien erhebt gegen die Besetzung Durazzos durch Italien Einspruch, weil der Vierverband über die Besetzung Durazzos erst nach dem Kriege entscheiden wolle.

In Griechenland dauern die Protestkundgebungen gegen den Vierverband an.

Im Reichspostgebiet werden jetzt einschließlich des Briefverkehrs nach dem Felde täglich 25,8 Millionen Briefsendungen aufgeliefert.

Die ersten schwerverwundeten Austauschgefangenen aus Rußland trafen am Montag in Saßnitz ein.

---

zieren. Alle schönen Worte dürften darüber nicht hinwegtäuschen. Die Abhilfe liege ausschließlich in Englands Händen. Dieses müsse endlich die größte Energie bekunden und sich selbst und daneben auch Rußland versorgen. Letzteres liefere die Soldaten. Das sei hinreichend. Das übrige müßten die Alliierten besorgen.

Die innere Krise in Frankreich.

Die Lyoner „Dépêche" meldet, daß im Falle eines Rücktritts des Kabinetts Viviani eine Anzahl Personalveränderungen in leitenden Armeekreisen zu erwarten seien. Der Präsident der Republik konferierte am Freitag und Sonnabend mehrstündig mit dem Befehlshaber des Festungsbezirks Paris, General Gallieni. Es bestehe keine Absicht, daß die Radikal-Sozialisten ohne weitgehende Zugeständnisse ihre Angriffe gegen das Ministerium und die Armeeleitung einstellen würden.

Neue französische Finanzmaßnahmen.

Der französische Finanzminister Ribot erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Journal", die französische Regierung werde in den nächsten Tagen Staatsschatzscheine der Landesverteidigung zu 5 und 20 Franken ausgeben. (W. T. B.)

Gegen die Propaganda der Kirche in Frankreich.

Um den Wünschen republikanischer und sozialistischer Kreise nachzukommen, die sich darüber beschwerten, daß in den Spitälern katholische Propaganda betrieben werde, ließ der Kriegsminister in den Spitälern und Ambulanzen einen Aufruf anbringen, wonach jeder Soldat sich zu der Religion bekennen kann, die ihm beliebt. (W. T. B.)

Clémenceaus Blatt verboten.

Clémenceaus Blatt „Homme Enchaîné" ist für vier Tage verboten worden. (W. T. B.)

Wechsel in der französischen Gesandtschaft im Haag.

Dem „Temps" zufolge wurde der ehemalige Gesandte in München Allizé zum bevollmächtigten Minister im Haag an Stelle Pelletts ernannt. W. T. B.

Die Mißerfolge der Italiener.

Der Züricher „Tagesanzeiger" meldet von der italienischen Front, daß infolge der geringen Ergebnisse der bisherigen italienischen Operationen wieder vier Generale ihrer aktiven Kommandos enthoben wurden.

Ein serbischer Protest gegen Italien.

Der Pariser „Herald" meldet aus Nisch, daß Serbien gegen die Besetzung Durazzos durch Italien Einspruch erhebe, weil der Vierverband über die Besetzung Durazzos erst nach dem Kriege entscheiden wollte.

Serbien lehnt die Vierverbandsvorschläge endgültig ab.

Aus Bukarest wird gemeldet: Das serbische Regierungsorgan „Prava" veröffentlicht eine amtliche Erklärung, daß Serbien die Vorschläge der Entente auf Abtretung serbischer Gebietsteile endgültig zurückweise.

Revolutionäre Umtriebe in Italien.

b. Die „Reichspost" meldet aus Chiasso: Trotz aller Vertuschungen wird immer mehr offenbar, daß die Umsturzparteien Italiens nur deshalb so laut in das Kriegshorn bliesen, weil sie einen Mißerfolg erwarteten und dadurch ihre eigenen Ziele zu fördern hofften. Der Sitz der Unzufriedenen ist Mailand. Von Mailand aus verzweigt sich die Bewegung in andere oberitalienische Städte. Auch in Verona sind antimonarchische Umtriebe festgestellt worden. Die Regierung wagt kein kraftvolles Einschreiten, da sie den Ausbruch einer Revolution in diesen Städten befürchtet. Nach sicheren Nachrichten wachsen diese Schwierigkeiten täglich, woraus sich auch die häufigen Besprechungen im Hauptquartier erklären.

Italienische Pressepolitik.

Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie sehr italienische Zeitungsangriffe ernst zu nehmen sind, beweist die Polemik, die kürzlich die Agenzia Stefani gegen einen unserer amtlichen Berichte führte. Es heißt dort: Einige ausländische Zeitungen veröffentlichen ein österreichisches Communiqué vom 7. August über die militärischen Operationen und behaupten dabei, daß ein italienischer Angriff gegen Sagrado in der Nacht vom 6. August gescheitert sei. Das ist falsch. Sagrado, das am Isonzo am Fuße der Hochebene liegt, die wir fest in Besitz genommen haben, ist von unseren Truppen am 23. Juni genommen worden, wie das Communiqué vom 24. Juni besagt. Dasselbe Communiqué spricht von einem Angriff auf Podgora in der Nacht vom 6. August, welcher überhaupt nicht stattgefunden hat. Diese leicht widerlegbaren Lügen, welche dem von amtlichen Quellen ausgehenden Communiqué zugeschrieben werden, verraten die Absichten, die hiermit vor der öffentlichen unparteiischen Meinung gebrandmarkt seien. — Gegenüber diesen Angaben wäre vor allem zu bemerken, daß der Agenzia Stefani offenbar nicht unser Generalstabsbericht vom 7. August, sondern der vom 6. August mittags vorlag, denn in jenem vom 7. August war weder von Sagrado noch Podgora die Rede. In unserem Bericht vom 6. August heißt es aber ausdrücklich, es sei ein italienischer Angriff, „der von Sagrado aus geführt wurde", abgewiesen worden. Von einem italienischen Angriff „auf Sagrado" wurde nirgends ein Wort geschrieben. Die Agenzia Stefani ist offenbar einem Uebersetzungsfehler zum Opfer gefallen. Es ist jedoch für die Fundierung italienischer Pressangriffe bezeichnend, wenn sich die offizielle Korrespondenz der Regierung nicht die Mühe nimmt, den Originaltext unserer Berichte als Grundlage für ihre Polemiken zu benutzen. Daß in der Nacht vom 6. August ein italienischer Angriff auf Podgora stattfand, wurde bei uns niemals behauptet. Der erwähnte italienische Vorstoß auf der Höhe von Podgora fand in der Nacht vom 4. auf den 5. statt. Der Versuch der Agenzia Stefani, unserer offiziellen Berichterstattung leicht widerlegbare Lügen nachzuweisen, ist sonach zweifellos mißglückt. Er wirft aber auf die Pressepolitik unseres Gegners ein Streiflicht, das die von den Italienern gerufene öffentliche unparteiische Meinung nicht wird übersehen dürfen. (W. T. B.)

Die Arbeitsleistung der Reichspost.

Ueber den Umfang der derzeitigen Arbeitsleistung der Reichspost ergibt eine beim Briefverkehr vorgenommene Zählung, daß einschließlich des Briefverkehrs nach dem Felde gegenwärtig im Reichspostgebiet täglich 25,8 Millionen Briefsendungen aufgeliefert werden. Im letzten Friedensjahre 1913 hat die Tagesauflieferung im Reichspostgebiete 17 Millionen Briefsendungen ausgemacht. Die jetzige Tagesauflieferung ist daher gegen 1913 um 8,8 Millionen Sendungen größer. Der gesamte Feldpostverkehr (nach und vom Felde, sowie im Reichspostgebiete) umfaßt jetzt im Reichspostgebiete (Bayern und Württemberg also nicht mit inbegriffen) täglich 16,4 Millionen Sendungen, mithin annähernd so viel als im Jahre 1913 die ganze Tagesauflieferung im Reichspostgebiete überhaupt betragen hat. Bei der Bewertung dieser bedeutenden Leistungen darf nicht außer acht gelassen werden, daß dem heimischen Postbetriebe durch den Krieg drei Zehntel der Beamten und fast die Hälfte aller Unterbeamten, das heißt weit über 80 000 Mann, entzogen sind, und daß die Reichspost dafür mit nichtbeamteten Aushilfskräften arbeiten muß, die erklärlicherweise öfter wechseln und deren technische Gewandtheit der des Berufspersonals nachsteht. (W. T. B.)

Geschenk des Kaisers für Ostpreußen.

b. Von Cadinen gehen demnächst große Mengen Ziegel aus der kaiserlichen Ziegelei nach Ostpreußen ab. Der Kaiser stellte die Ziegel völlig frei zur Verfügung, soweit sie zum Wiederaufbau zerstörter Wohn- und Wirtschaftsgebäude dienen sollen.

Zum deutsch-russischen Invalidenaustausch.

Anläßlich des Eintreffens der ersten Verwundeten aus russischer Gefangenschaft in Saßnitz hat die Kaiserin folgendes Telegramm nach Saßnitz gesandt: Berlin, Schloß, 16. August. Einen herzlichen Willkommengruß sende ich den tapferen, aus russischer Gefangenschaft heimkehrenden Kriegern, die heute zum ersten Male deutsche Erde betreten. Möge die Heimat, die ihrer Verteidiger dankbar gedenkt, die schweren Wunden heilen, die der Krieg geschlagen hat. (W. T. B.)

Zu der Zahl der eroberten Festungen,

die wir, da nur die Hauptwaffenplätze unserer Feinde in Betracht gezogen waren, kürzlich mit 15 angaben, schreibt uns ein Leser, daß außer den genannten auch noch die Festungen Longwy (Kronprinzen-Armee), Montmédy, Laon und Givet mit zu nennen wären. Schließlich könnten auch noch die Sperrforts Huy (Belgien), La Fère, Camp des Romains und Marrainvilliers mitgezählt werden. Die Zahl der eroberten Festungen erhöhte sich dadurch also auf 19.

Freilassung von Kriegsgefangenen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter dieser Ueberschrift: Von den deutschen Gefangenen in England, Frankreich und Rußland, deren Freilassung auf Grund der mit den Regierungen dieser Länder getroffenen Vereinbarungen gemäß besonderem Antrage von Angehörigen und Freunden auf diplomatischem Wege betrieben wurde, ist eine Anzahl aus der Gefangenschaft entlassen worden, ohne daß den beteiligten deutschen Amtsstellen davon Nachricht gegeben worden ist. Damit unnötige weitere Schritte für die bereits Freigekommenen unterbleiben und eine wirksamere Verwendung für die noch Festgehaltenen eintreten kann, ist es notwendig, daß die Antragsteller unverzüglich der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin, Am Karlsbad 9—10, anzeigen, wenn ihr Befreiungsantrag seine Erledigung gefunden hat. Dabei sind die freigekommenen Personen, ihre neuen Adressen und der letzte Ort ihrer Gefangenhaltung genau zu bezeichnen. Erwünscht ist auch eine kurze Mitteilung über den Hergang der Freilassung. (W. T. B.)

Die Lage der Kriegsgefangenen in Kanada.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zur Lage der Kriegsgefangenen in Kanada: Wie die amerikanische Regierung mitgeteilt hat, ist auf Verwendung des britischen Konsuls in Kingston nunmehr den deutschen Kriegsgefangenen in Fort Henry, die darum nachgesucht hatten, zur Verbesserung ihrer mißlichen pekuniären Lage bei bazlichen Arbeiten gegen Lohn beschäftigt zu werden, gestattet worden, bei dem Bau einer Straße zwischen der Hauptstraße und Fort-Henry und bei notwendigen Ausbesserungen der Straße nach dem Parrifeldlager zu arbeiten. Die Arbeit wird von Werkführern vergeben und von den Ingenieuren des Militärlagers überwacht. Man hofft, daß es möglich sein wird, den Kriegsgefangenen diese Vergünstigung dauernd zu gewähren. (W. T. B.)

Die griechische Protestnote.

b. Der Protest der griechischen Regierung gegen die Vorschläge des Vierverbands ist in ruhigem, würdigem Ton gehalten, der keinen Zweifel an der Entschlossenheit Griechenlands lassen kann. Er führt in großen Zügen die bereits gekennzeichneten Gründe an, die Griechenland jedes territoriale Zugeständnis an Bulgarien verbieten. Dieser Protest hat die Richtlinien, die Griechenland in der Frage des Heraustritts aus der Neutralität befolgen wird, festgelegt. Mit großer Spannung erwartet man jetzt die Antworten, die Bulgarien und Serbien dem Vierverband auf seine letzten Vorschläge erteilen werden. Etwas Endgültiges ist über diese Antworten noch nicht bestimmt worden. In Sofia und Nisch dauern die Beratungen des Ministerrats noch fort. Vorläufig tritt in Sofia die Tendenz zutage, eine, wie man sich ausdrückte, „honigsüße" Antwort zu erteilen. Doch wird Bulgarien nicht darauf verzichten, die Garantien dafür zu verlangen, daß die ihm versprochenen Gebiete tatsächlich in seinen Besitz gelangen. Als Garantien kämen neben der sofortigen Abtretung dieser Gebiete ihre vorläufige Besetzung durch englische und französische Truppen in Betracht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Vierverband Bulgarien im Laufe der Verhandlungen einen Vorschlag machen wird, der ganz in den Rahmen der weiteren bereits angedeuteten Pressionen passen würde, die der Vierverband offenbar noch gegen Griechenland plant. Im Grunde ihres Herzens dürfte aber die bulgarische Regierung heute nach der Besetzung Warschaus noch weniger als nach dem Fall Przemysls daran denken, auf den Vorschlag des Vierverbandes hineinzufallen. In Nisch wird, wie hier verlautet, weiter beraten, welche Zugeständnisse man Bulgarien machen soll. Die Tendenz, dem Vierverband seine Aktion zu erleichtern, herrsche offenbar vor, und das hat hier begreiflicherweise einige Verstimmung hervorgerufen. Freiwillige territoriale Zugeständnisse Serbiens an Bulgarien sind, wie man betont, schon mit dem Geist des serbisch-griechischen Bündnisses nicht zu vereinen. Solche Zugeständnisse würden das erste Loch in dieses Bündnis reißen, und Serbien würde später einmal nicht von Griechenland verlangen können, es solle sich für ein Gebiet in den Weltkrieg stürzen, das Serbien heute geneigt ist, wenigstens zum Teil freiwillig abzutreten.

Griechische Protestkundgebungen gegen den Vierverband.

Die Sofioter Zeitung „Mir" meldet aus Athen: Im ganzen Lande dauern die Protestkundgebungen gegen den Vierverband an. In Athen kam es zu großen Ansammlungen vor dem Kriegsministerium, man sah unter der demonstrierenden Menge zahlreiche Offiziere in Uniform. Die Häuser der englischen und der französischen Gesandtschaft wurden durch starkes Polizeiaufgebot abgesperrt. Am Tage der Kammereröffnung sind über 10 Volksversammlungen in Athen anberaumt.

Das vollständige Versagen der Vierverbandsdiplomatie auf dem Balkan.

Von der Ratlosigkeit, die im Vierverband über die Behandlung der Balkanstaaten herrscht, gibt die italienische Presse ein Bild. Während die sonst gemäßigte „Perseveranza" Gewaltmaßregeln gegenüber diesen „rebellischen Staaten" fordert, meint „Popolo d'Italia", der Vierverband solle Griechenland einfach links liegen lassen, da er auch ohne griechische Hilfe fertig werden könne. Beim Friedensschluß, so droht das Blatt, werde der Vierverband schon mit den verhaßten Griechen abrechnen. Aus diesem Artikel geht übrigens hervor, daß jüngst erneute Reibungen

---

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung der Königlichen Hoftheater.** Königliches Opernhaus: Donnerstag, den 19. August, „Der Rosenkavalier"; Besetzung der Hauptrollen: Feldmarschallin: Margarete Siems, Ochs auf Lerchenau: Ludwig Ermold, Octavian: Elisa Stünzner, Faninal: Robert Büssel, Sophie: Minnie Nast, Marianne: Magdalena Seebe, Valzacchi: Hans Rüdiger, Annina: Frieda Gollmer. Beginn 7 Uhr.

†* **Mitteilung des Albert-Theaters.** Die Abonnenten werden gebeten, die neuen Abonnementskarten für die bestellten Plätze vom 16. bis 31. August an der Tageskasse von 10 bis 2 Uhr abzuholen. — Ebenso werden noch Abonnementszeichnungen für das neue Spieljahr daselbst entgegengenommen; auch können die Bestellungen schriftlich erfolgen. — Die Mitglieder des Neuen Theater-Vereins werden gebeten, ihre Mitgliedskarten vom 16. bis 31. August in der Geschäftsstelle des Neuen Theater-Vereins, Albert-Theater, Eingang Bautzner Straße, in der Zeit von 9 bis 3 Uhr abzuholen. Anmeldungen zur Mitgliedschaft werden daselbst noch entgegengenommen.

†* **Die Dresdner Lautensängerin Johanna Lauck** sang dieser Tage in Greiz in einem Verwundeten-Konzert mit großem Erfolg.

†* **Professor Marcell Salzer** hält am 18. August in der Berliner Königl. Charité am Geburtstage Kaiser Franz Josephs seinen hundertsten Soldaten- bzw. Kriegsfürsorge-Vortrag. Diese hundert, meist zweistündigen Vortragsabende fanden in 63 verschiedenen Städten statt. 80 Soldaten-Vorträge waren unentgeltlich, die Wohltätigkeitsabende brachten verschiedenen Kriegsfürsorgezwecken rund 22 000 Mk. ein. — Donnerstag, den 19. August, hält Prof. Salzer einen einmaligen Vortragsabend im Kurhaus Loschwitz „Weißer Adler". Karten dortselbst und in Dresden in Carl Littmanns Buchhandlung, Prager Straße 19.

†* **Galerie Arnold.** Der große Saal enthält eine Gesamt-Ausstellung des bekannten Mitgliedes der Berliner Sezession Hans Baluschek. Im zweiten Saal ist eine kleine Auslesesammlung ausgestellt: Gemälde von Slevogt, Ulrich Hübner, Kardorff, Trübner, Leistikow u. a.

†* **Leipziger Theater.** Die Leipziger Stadttheater haben ihre Ferien beendigt und am Sonntag die Vorstellungen wieder aufgenommen. Das Neue Theater begann mit einer vortrefflichen Aufführung der „Meistersinger", die Operndirktor Otto Lohse dirigierte. Das Schauspiel bringt am 19. August als erste Neuheit Georg Hirschfelds Komödie „Röttckes Geist"! die Oper bereitet zunächst eine Neueinstudierung von „Figaros Hochzeit" vor, die am 21. August zur ersten Aufführung kommt.

†* **Der Bau künstlicher Glieder und die Diplomingenieure.** Der Verband deutscher Diplomingenieure in Berlin hat seine über das ganze Reich verteilten vierzig Bezirksvereine aufgefordert, sich mit der Technik des Baues und der Herstellung künstlicher Glieder für Kriegsbeschädigte zu beschäftigen, da in manche Zweige dieses wichtigen Gebietes die wissenschaftliche Technik bisher nicht eingedrungen ist.

†* **Deutsche Gelehrte in Konstantinopel.** Wieder hat ein deutscher Gelehrter seine Berufung an die Universität in Konstantinopel erhalten, und zwar der Oberlehrer des Greifswalder Gymnasiums, Privatdozent für Botanik an der Greifswalder Universität, Dr. Erich Leick, der als Kriegsfreiwilliger im Felde stand und durch einen Schenkelschuß verwundet worden ist. Er gedenkt, dem Rufe Folge zu leisten.

†* **Die Fresken der Tellskapelle beschädigt.** Die alten, kunsthistorisch sehr wertvollen Fresken aus der Tellskapelle am Vierwaldstätter-See, die nach ihrer Entfernung aus der Kapelle im Schlößchen Apro aufbewahrt werden, haben durch Feuchtigkeit Schaden erlitten. Der schweizerische Bundesrat hat Vorsorge getroffen, um die gefährdeten Malereien zu retten.

† **Die Notenschreibmaschine.** In der „Allgemeinen Musik-Zeitung" bringt L. Andro „einen Wunsch und eine Anregung" vor: Wir haben für musikalische Geräusche die erstaunlichsten und erschrecklichsten Reproduktionsmittel; für musikalische Zeichen aber haben wir sie noch nicht. — Welcher junge Musiker, der eine Partitur vollendet hat, hat sich noch nicht unter den schwersten Schmerzen von ihr getrennt! Er hat nur dies eine Exemplar. Es wird, auch wenn es ein Meisterwerk ist, von Verlegern, Dirigenten zunächst ein paarmal zu ihm zurückkehren, wird immer trauriger, immer abgegriffener aussehen — ja, er muß sich noch darüber freuen, denn das ist wenigstens ein Beweis, daß es angesehen wurde; aber eines Tages verschwindet es doch vielleicht auf Nimmerwiedersehen. Gewiß, man konnte auch kopieren lassen, aber wenn die Partitur ein wenig umfangreich ist, kostet das ein kleines Vermögen. In den meisten Fällen wird unser Musiker selbst sich eine Abendstunde nach der anderen für diese Arbeit stehlen müssen, monatelang Augen und Nervenkraft an diese mühevolle Arbeit hingeben — und dann im besten Falle doch wieder ein Exemplar haben. Die „Tragödie des Manuskriptes" hat übrigens schon einer geschrieben, ein ganz Großer: Ibsen! Wenn Hedda Gabler Löwborgs Manuskript verbrennt, weiß sie, daß sie ihn damit vernichtet, daß er nie mehr die seelische Kraft haben wird, das Werk ein zweitesmal zu schreiben.... Warum haben wir keine Notenschreibmaschine? Ja, ich weiß wohl, an Entwürfen fehlt es nicht, und ich selbst habe auch schon einmal ein Modell gesehen, das aber kaum auf Brauchbarkeit Anspruch machen konnte, weil es eine Reformnotenschrift wiedergab, wir aber auf unserer traditionellen, organisch gewachsenen bestehen müssen. Wie kommt es, daß sich unsere Techniker nicht mit den großen Schwierigkeiten, die dieser Arbeit entgegenstehen, auseinandersetzen, Schwierigkeiten, die aber vermutlich doch lösbar sind: ist doch auch zwischen der Erfindung der Buchdruckerkunst und jener der Schreibmaschine ein erstaunlich langer Zeitraum vergangen. Gewiß, bei den Systemen der Partitur sind die Schwierigkeiten erheblich größer; ich bin nicht Techniker und kann in bezug auf die Anordnung der Hämmer, ihre verschiedene Länge und Verschiebbarkeit usw. keine Anregungen geben. Aber Fachleute könnten es wohl, und sie seien hiermit darum gebeten, ebenso wie jene, die vielleicht diese Erfindung schon vervollkommnet, nur nicht zur allgemeinen Kenntnis gebracht haben. Natürlich wird ein „rasches" Arbeiten mit der Notenmaschine kaum möglich sein, das ist aber auch nicht notwendig; die Hauptsache ist, daß man leserliche Schrift in einigen Exemplaren bekommt. Auch dürften die Kosten zunächst ziemlich groß sein, so daß man ihnen vielleicht durch ein Leihsystem abhelfen könnte.

† **Spuren eines altungarischen Epos im Kaukasus.** Aus Budapest wird geschrieben: Im Auftrage der ungarischen Akademie der Wissenschaften, der Turanischen und der Ethnographischen Gesellschaft werden mit Bewilligung des Kriegsministeriums und der Armee-Oberleitung durch hervorragende Gelehrte philologische, ethnographische und anthropologische Forschungen im Kreise der in Ungarn befindlichen russischen Gefangenen angestellt. Diese Forschungen haben schon recht bedeutendes wissenschaftliches Material für die Urgeschichte der Magyaren geliefert. Wie in wissenschaftlichen Kreisen erzählt wird, ist man auf Grund von Daten aus den Kreisen der gefangenen Georgier und Tscherkessen u. a. auch einem altungarischen Epos im Kaukasus auf die Spur gekommen. Ein georgischer Fürst, der sich unter den Gefangenen befindet und sich in seiner Heimat auch viel mit